



EINBLICK

DAS MAGAZIN FÜR ALUMNI & FREUNDE



GIGANTEN AUS STAHL

Mehler-Skulpturen bringen visionären Kulturwind auf den Campus Westend

03 PERSPEKTIVE AUSLANDSSEMESTER
Internationales Studium trotz
Brexit und Corona

08 CORONA-IMPFWUNDER
Sanofi-Forschungschef Maas hält
neue Impfstoffe für revolutionär

14 CHANCEN SCHENKEN
10 Jahre Deutschland-
stipendium an der GU



Andreas Eckel,
Leiter Private Hochschulförderung

Liebe Alumni und Freunde der Goethe-Universität!

Das Themenspektrum des neuen EINBLICK ist so vielfältig, wie es sich für ein Heft über universitäres Geschehen gehört. Dessen zunehmende Internationalisierung wird sich auch durch den Brexit und die Pandemie nicht aufhalten lassen. Die neue Vizepräsidentin, Prof. Christiane Thompson, benennt in ihrem Beitrag den aktuellen Stand und die Ziele der Internationalität in Studium und Lehre.

Ohne die Grundlagenforschung vor allem an Universitäten, in die Sie anhand von zwei Beispielen einen Einblick erhalten, hätte das »Impfstoffwunder« in der Kürze der Zeit unmöglich realisiert werden können. So positiv hat Prof. Maas, Forschungschef von Sanofi, die Lage im »Talk unter Freunden« charakterisiert, den Sie in seinen wesentlichen Thesen nacherleben können. Dass eine der inzwischen bekanntesten Forscherinnen zu SARS-CoV-2, Prof. Sandra Ciesek, als »Hochschullehrerin des Jahres« ausgezeichnet wurde, freut uns ebenso wie die Auszeichnung der TechAcademy als »Studierende des Jahres«.

Ob zusätzliches studentisches Engagement oder eine Studienphase im Ausland: Oft schafft die Förderung mit dem Deutschlandstipendium erst die notwendigen finanziellen Voraussetzungen. In den zehn Jahren seines Bestehens konnten wir über 5.000 Stipendien vergeben. Ohne Ihr Engagement, liebe Alumni und Freunde, wäre diese Zahl undenkbar. Auch im Namen der jungen Talente danken wir Ihnen sehr herzlich!

Geradezu magisch wird es in zweifacher Hinsicht: In dem Interview stellen wir einen Juristen mit Prädikatsexamen vor, der sich für eine Karriere als Zauberer entschieden hat, und auf dem Campus Westend können Sie monumentale Stahlskulpturen von Herbert Mehler erleben, natürlich unter Beachtung der Corona-Regeln. Die Goethe-Universität hat weit mehr zu bieten als Studium, Lehre und Forschung. Besuchen Sie uns! Wir freuen uns auf Sie.

Herzlichst, Ihr

Andreas Eckel

IHRE ANSPRECHPARTNER SIND:



Anna Dmitrienko
Alumni-Referentin
Private Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-12480
dmitrienko@pvw.uni-frankfurt.de



Nike von Wersebe
Geschäftsführerin
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12234
wersebe@vff.uni-frankfurt.de



Tina Faber
Referentin Mitglieder & Stiftungen
Freunde & Förderer

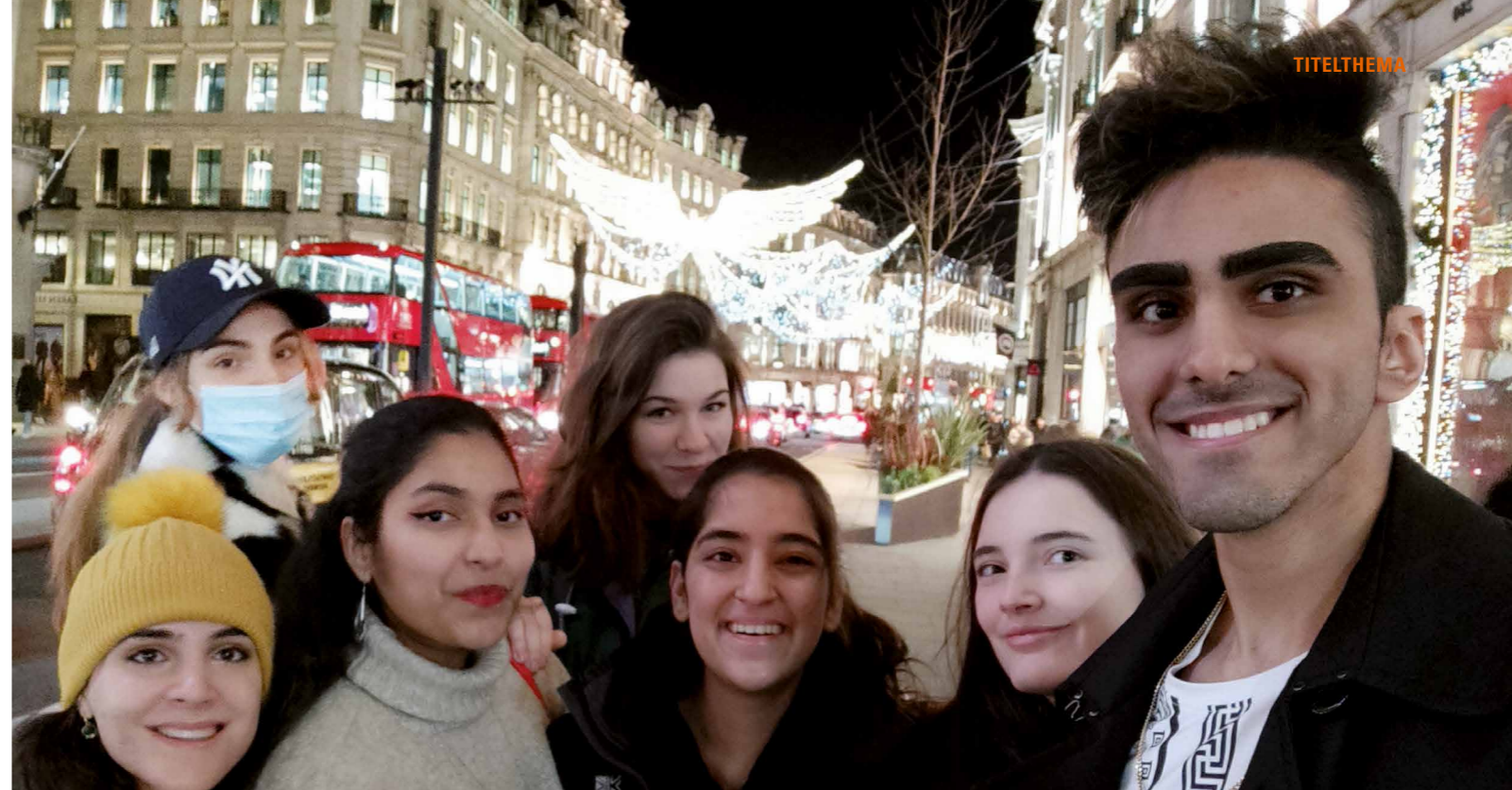
Telefon: +49 (69) 798-17237
faber@vff.uni-frankfurt.de



Frederik Kampe
Kordinator
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12279
f.kampe@vfv.uni-frankfurt.de

FÖRDERER VON GOETHE-ALUMNI



Internationaler Schmelztiegel: Camille Fourmy (hinten Mitte) kostete jede Minute ihres Auslandssemesters aus, um neben dem Studium in das multikulturelle Leben Londons einzutauchen.

PERSPEKTIVE AUSLANDSSEMESTER

Internationales Studium trotz Brexit und Corona

Jedes Jahr studieren tausende junge Menschen aus Deutschland im Ausland. Internationale Erfahrung ist gefragt – und sie macht Spaß. Die meisten zieht es in die europäischen Nachbarländer: Österreich etwa, die Niederlande, Frankreich, Spanien, Ungarn, Polen. Auf der Beliebtheitskala ganz oben steht Großbritannien und das aus gutem Grund: Großbritannien beheimatet einige der weltweit besten und anerkanntesten Universitäten.

Trotz Corona und Brexit: Camille Fourmy verwirklichte ihren lang gehegten Traum und ging für ein halbes Jahr nach London. Am renommierten King's College belegte die 22-Jährige Kurse in Geschichte und Politikwissenschaften. »Ich habe London für mein Auslandssemester sehr bewusst ausgewählt«, erzählt Camille, »das King's steht im Ranking der weltbesten Universitäten weit oben.« Nach Barcelona, Lissabon oder Warschau wäre sie nicht gegangen. Die Auslandsaufenthalte an den dortigen Unis stehen in dem Ruf, vor allem Party-Semester zu sein. Ein Studium am King's dagegen ist ein großes Plus im Lebenslauf, davon ist die Tochter eines französischen Diplomaten überzeugt. Mit ihren Eltern – die Mutter ist Ungarin und ebenfalls im diplomatischen Dienst – lernte sie schon in jungen Jahren viele Län-

der kennen. Eine internationale Karriere etwa als Kulturattaché kann sich auch Camille vorstellen.

SPRACHERWERB ERWEITERT HORIZONT

Konkrete Pläne, welchen Berufsweg er nach dem Studium einschlagen möchte, hat René Gebhardt dagegen noch nicht. Vielleicht mal Journalist im Medienbereich. Derzeit aber steht das Studium im Vordergrund. Wie Camille Fourmy studiert Gebhardt an der Goethe-Universität Geschichte. Auch ihn zog es für ein halbes Jahr nach London an das King's College: »Auslandserfahrung wird heute in der Regel vorausgesetzt«, weiß Gebhardt. Sein Ziel war es vor allem, seine englischen Sprach- und Schreibkenntnisse zu verbessern. »Das sind Schlüsselqualifikationen, die ich auch für mein Studium an der Goethe-Universität gut gebrauchen kann.« Die englische Sprache ist heute wichtig in nahezu allen Fachbereichen – vom Business Small Talk bis zu Fachgesprächen in der Kognitiven Psychologie. Ein Studium in Großbritannien hilft, exzellente Sprachkenntnisse zu erlangen.

BREXIT BREMST STUDIERENDE AUS

In eine neue, spannende Kultur eintauchen, die Sprachkenntnisse ver-

bessern, sich persönlich weiterentwickeln: Während des Studiums ist der Weg ins Ausland besonders leicht – einerseits. Andererseits: Anreise, Unterkunft, Essen, Visum oder Studiengebühren – all das kostet viel Geld und ist eine Hürde, die viele vor dem Schritt ins Ausland zurückschrecken lässt. Deshalb wird das Auslandsabenteuer beispielsweise über »Erasmus+« mit einem großzügigen Stipendium gefördert. »Ohne das Erasmus-Stipendium hätte ich niemals die Studiengebühren von umgerechnet rund 22.000 Euro pro Jahr am King's College aufbringen können«, sagt Camille Fourmy. Allein die Zimmermiete von 900 Euro im Studierendenwohnheim des King's College sprengt sein reguläres studentische Budget, erzählt René Gebhardt, auch er Erasmus-Stipendiat. Über das Programm erhalten Studierende bis zu 500 Euro monatlich, um die Mehrkosten im Ausland zu decken. Camille Fourmy halfen zusätzlich 300 Euro aus ihrem Deutschlandstipendium, über die Runden zu kommen. René Gebhardt griff auf Ersparnisse zurück. Beide bedauern, dass Großbritannien mit dem Brexit auch aus dem Erasmus-Programm ausgestiegen ist. Damit fallen künftig alle Vergünstigungen für EU-Studierende im Vereinigten Königreich weg. Ein Masterstudium in London ist somit für beide unerschwinglich.



Head of Global Engagement: Dr. Jörn Weingärtner, International Office Goethe-Universität



International aufgestellt: Nach ihrem Bachelor-Abschluss an der Goethe-Universität möchte Camille Fourmy für ein Master-Studium nach Wien.



Ausflug nach Cambridge: René Gebhardt besuchte während seines Auslandssemesters in London auch andere Universitäten.

INTERNATIONALISIERUNG AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Auslandsaufenthalte sind seit jeher ein wichtiger Baustein der akademischen wie persönlichen Entwicklung von Studierenden. Sie gehören zum festen Angebot der Universitäten und werden von der Bundesregierung wie der Europäischen Kommission durch Stipendien und Austauschprogramme nachhaltig unterstützt – Wissen und damit Zukunftsfähigkeit entsteht heute in globalen Zusammenhängen. Dabei geht es nicht zuletzt auch darum, künftige Generationen von Verantwortungsträgerinnen und -trägern auf die Herausforderungen einer globalisierten Welt vorzubereiten.

An der Goethe-Universität sind Internationalisierung und Internationalität eine Querschnittsaufgabe der Academia wie der Administration. Zentrale Anlaufstelle für Studierende wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist das International Office, an den Fachbereichen gibt es Ansprechpartner für Internationales.

Der Brexit und der daraus resultierende Ausstieg Großbritanniens aus dem Erasmus-Programm stellt auch das International Office vor besondere Herausforderungen. Derzeit steht die Goethe-Universität direkt mit britischen Hochschulen in Kontakt, um über die künftige Zusammenarbeit zu verhandeln. »Wir sind mit unseren bisherigen Part-

neruniversitäten im Gespräch, wie der Austausch auch über das Programmende von Erasmus+ hinaus gesichert werden kann«, berichtet Dr. Jörn Weingärtner, »außerdem denken wir auch über weitere Partnerschaften im Vereinigten Königreich nach.« Weingärtner ist »Head of Global Engagement« im International Office und zeigt sich optimistisch: »Wir sind zuversichtlich, dass wir auch nach dem Brexit Studierenden, die in Großbritannien studieren möchten, ein attraktives Angebot werden machen können.« Er weist allerdings darauf hin, dass es auch außerhalb des Vereinigten Königreichs sehr renommierte Universitäten gibt, die in englischer Sprache unterrichten. Hier müsse jede und jeder das für sie oder ihn Passende finden. Universitäten in den Beneluxstaaten und in Skandinavien etwa böten seit Langem viele Kurse und Programme in englischer Sprache an.

PERSPEKTIVWECHSEL ALS PERSÖNLICHE BEREICHERUNG

Tatsächlich ist ein Auslandsstudium eine Art Superstudium. Es vermittelt Kompetenzen, die Personalverantwortliche wichtig finden: Sprachkenntnisse, interkulturelle Erfahrung und Flexibilität. Egal in welchem Land, an welcher Universität: Die oft wundersame Erfahrung eines Auslandsaufenthaltes rückt das, was bisher selbstverständlich war, in ein neues Licht. Die Organisation des

Studienalltags ist komplett anders, die enge persönliche Betreuung durch Dozenten eine völlig neue Erfahrung. Das im Vergleich zu Deutschland straffe Studienprogramm empfand Camille Fourmy eher als Korsett. »Wir mussten sehr viel arbeiten.« Für René Gebhardt war die starke Servicekultur eine große Hilfe. Fourmy wundert sich darüber, dass das Niveau im Fach Geschichte an der Goethe-Universität höher ist als am King's College. Gebhardt schwärmt von dem englischen Humor, der feinen Selbstrironie der Engländer. Er belegte extra ein Modul über das British Empire, um verstehen zu lernen, woher der doch so andere Blick der Briten auf die Welt kommt. »Wir Deutschen denken ja immer, dass wir Europäer eng zusammenstünden. Das ist nicht so. Für viele Engländer ist etwa die Ukraine weiter entfernt als Australien oder Jamaika.«

Camille Fourmy dagegen fand die Welt in ihren vielen Facetten versammelt im hippen Londoner Osten. »Ich habe fast mehr über andere Kulturen gelernt als über die englische. In meiner multinationalen Wohngemeinschaft lebten neben einem echten Engländer noch Mitbewohner aus ganz Europa. Das war super!« Ein Auslandsstudium zeichnet sich eben auch dadurch aus, dass Studierende nicht nur das akademische System des Partnerlandes kennenlernen, sondern auch dessen Denkweise und Lebensstil. (hju) ■

STANDPUNKTE

STANDPUNKTE



Prof. Christiane Thompson, Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Liebe Alumni und Freunde,

ein Auslandsstudium erweitert den akademischen wie den persönlichen Horizont! Das Studium an einer Universität ist ja nicht nur eine fachwissenschaftliche Angelegenheit. Genauso geht es darum, ein kritisches Urteilsvermögen zu entwickeln und seine Persönlichkeit zu bilden – die Universität bietet hierzu den Raum und die Freiheiten. Kaum eine Erfahrung ist gerade auch für diese persönliche Entwicklung prägender als ein Studienaufenthalt im Ausland: Als Studentin oder Student lerne ich ein anderes Bildungssystem mit seiner ganz eigenen Lern- und Lehrkultur kennen, mache Erfahrungen von Identität und mit dem eigenen »Anderssein«, erwerbe interkulturelle Kompetenzen und verbessere nicht zuletzt meine Fremdsprachenkenntnisse.

An der Goethe-Universität selbst studieren derzeit viele junge Menschen aus 140 Nationen – trotz der Corona-Pandemie. Studium und Lehre sind an unserer Hochschule attraktiv, weil wir international bereits gut aufgestellt sind. So gibt es eine große Zahl internationaler Kooperationen auf Universitäts- und vor allem auf Fachbereichsebene. Außerdem bieten wir eine wachsende Zahl internationaler Studiengänge, insbesondere auf Masterebene, an. In diesem Moment befinden sich gerade drei weitere internationale Masterstudiengänge in der Akkreditierung – der Qualitätsprüfung vor einer Zulassung – oder deren Vorbereitung. Neben der Internationalisierung der Masterstudiengänge eröffnet beispielsweise die Kooperation mit ausländischen Partnern die Möglichkeit von Doppelabschlussprogrammen. Diese sind deswegen so reizvoll, weil damit weitere Synergien entstehen. Das sind wichtige Erfolge, auf denen wir uns aber nicht ausruhen dürfen.

Internationalisierung ist ein stetiger Prozess, der sich auf alle Handlungsbereiche der Universität erstreckt. Dies ist der Dreh- und Angelpunkt bei unseren Überlegungen, mit denen wir die Internationalisierung an der Goethe-Universität jetzt weiter ausbauen möchten.

Wir müssen uns zunehmend der grundsätzlichen Bedeutung von Internationalisierung in Studium und Lehre bewusst werden: Die Bildung und Qualifizierung zukünftiger Verantwortungsträgerinnen und -träger ist vor dem Hintergrund einer Weltgesellschaft mit globalen Herausforderungen zu sehen. Dazu gehören das friedliche Zusammenleben von verschiedenen Kulturen oder Religionen, der Umgang mit Umweltveränderungen oder die zunehmende Kluft zwischen Industrienationen und ärmeren Staaten und ein internationalisierter Arbeitsmarkt. In einer globalisierten Welt brauchen unsere Absolventinnen und Absolventen ein Gespür für Verschiedenheit und Vielfalt – von den Kompetenzen in einem guten Umgang mit dieser Internationalität profitieren alle auch in ihren eigenen, bunter gewordenen Städten. Als vielfältige und weltoffene Universität in einer der internationalsten Städte Deutschlands können wir internationalen Studierenden, die für ihr gesamtes Studium oder einen kürzeren Aufenthalt zu uns kommen, ein optimales Umfeld für ihre Persönlichkeitsbildung und akademische Weiterqualifizierung bieten. Nun wollen wir noch einen Schritt weitergehen und eine Willkommenskultur überall in der Goethe-Universität mehr und mehr erlebbar machen. Im Rahmen dieser internationalen Goethe-Community steht den Studierenden ein intensiver und anregungsreicher Bildungsaufenthalt in Aussicht, der für ihren weiteren Lebens- und Karriereweg prägend sein wird.

Herzlichst, Ihre

Prof. Christiane Thompson

BEREIT FÜR DIE ZUKUNFT

Studentische Initiative bildet künftige Digital Leaders aus

Kostenlos, professionell, teamorientiert – bei der TechAcademy e.V. können sich Studierende jeglicher Fachrichtung Kenntnisse in »Data Science« und »Web Development« Coding aneignen. Die erworbenen Tech Skills werden in Projekten angewendet und lösen dabei reale Probleme digital. Dieses Konzept ist dem Deutschen Hochschulverband und dem Deutschen Studentenwerk eine hohe Auszeichnung wert. Sie haben das Team der TechAcademy als »Studierende des Jahres« ausgewählt.

Schon während des Studiums praktische Erfahrung im Tech-Bereich sammeln und Kontakt zu interessanten Unternehmen aufbauen: Das Intensivprogramm der TechAcademy mit regelmäßigen Coding Meet-ups, Workshops, Vorträgen sowie Unternehmensbesuchen soll das ermöglichen. Die Idee für dieses Projekt hatten Natnael Fekade, Georgios Brussas und Joel Teclé, Studenten der Wirtschaftswissenschaften. »Wir möchten unseren Teilnehmern vermitteln, wie digitales Wissen in der Praxis angewandt wird«, fasst Natnael Fekade die Idee hinter der TechAcademy zusammen.

Ihr Angebot stellt das Team am Anfang jedes Semesters in allen Fachbereichen vor. Der einsemestrige Kurs ist kostenlos, hochprofessionell und intensiv betreut. Studierende nicht Informatik-naher Ausbildungen sollen dabei ihre Angst vor dem Programmieren verlieren. Und Frauen sollen früh in Informatik eingebunden und in dem traditionell eher von Männern dominierten Feld gestärkt werden.

Mehr als 250 Studierende aus 11 Fachbereichen und 56 Studiengängen haben den Programmierkurs inzwischen durchlaufen und das TechAcademy-Zertifikat erhalten. Der Arbeitsaufwand beläuft sich auf etwa die Hälfte eines Moduls im jeweiligen Studienfach. Dennoch gehen bei der TechAcademy jedes Semester zwei- bis dreimal mehr Bewerbungen ein, als es Plätze gibt.

DIGITALE COMMUNITY

Seit der Gründung 2018 ist die TechAcademy auf ein 22-köpfiges Team angewachsen: Frauen und Männer, hoch spezialisierte Nerds und kommunika-

tionsbegabte Multiplayer. »Immer mehr ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer schließen sich dem TechAcademy-Team an«, erzählt Gründungsmitglied Georgios Brussas. »Sie begeistern sich für Themen rund um die Digitalisierung.«

Dabei arbeiten alle Team-Mitglieder ehrenamtlich für die TechAcademy. »Das ist schon eine sehr selbstlose Initiative«, sagt Bernd Skiera, Electronic-Commerce-Spezialist und Professor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Schließlich könnten die Mitglieder ihre »Skills« andernorts gegen Bezahlung einbringen. Skiera unterstützte die TechAcademy von Anfang an. »Die Idee ist sehr gut, die Leute sind klasse; ich habe es ihnen zugetraut. Außerdem – wenn nicht in Frankfurt, wo dann? Data Science ist ja gerade für die Unternehmen in Frankfurt äußerst relevant, und der tolle Campus hilft natürlich auch.«

FÖRDERUNG DURCH UNTERNEHMEN

Finanziert wird die TechAcademy durch Kooperationen mit Tech-Unternehmen wie Microsoft oder der Direktbank ING. Diese garantieren mit ihren Mitarbeitern auch die Professionalität der Workshops. »Wenn die Förderer zu viel Eigenwerbung machen, dann schreiten wir ein«, sagt Natnael Fekade. Dass die Unternehmen zudem Praktikumsangebote machen und Jobmöglichkeiten vorstellen, ist gewollt. Nicht wenige Teilnehmer, auch TechAcademy-Mitarbeiter, haben über die TechAcademy-Programme Praktika und auch Jobs gefunden. (PB/hjü) ■

Die Preisträger der TechAcademy sind Georgios Brussas, Natnael Fekade, Filip Dos Santos, Lukas Jürgensmeier, Jonathan Ratschat, Tahir Simsek, Felix Schneider, Benjamin Lucht, Daniel Schulz, Bianca Lakomic, Dunja Djebbari, Lara Zaremba, Manuel Mair am Tinkhof, Tom Schwitzkowski, Nadja Wüst, Lazaros Papadopoulos, Reinhild Rülfig, Esnaf Memovic, Mona Stöckl, Pascal Klimmesch, Daniel Hinz und Jan Zacharias.

»Studierende des Jahres« – TechAcademy e.V. ausgezeichnet.



GIGANTEN AUS STAHL

Mehler-Skulpturen bringen visionären Kulturwind auf das Universitätsgelände

»Wachstum – Körper – Raum. Dialog mit der Goethe-Universität«.

Der Titel der neuen Skulpturenschau ist zugleich Programm: Eingebettet in die spektakuläre Kulisse des Parkgeländes rund um den Poelzig-Bau stehen für rund ein Jahr insgesamt 18 monumentale Kunstwerke. Die neuen »Gäste« sind Stahl-Plastiken des deutschen Künstlers Herbert Mehler. Der 1949 in Steinau geborene Künstler genießt sowohl im deutschsprachigen Raum als auch international ein hohes Ansehen. Entstanden ist die Freiluftausstellung in Kooperation mit dem benachbarten Frankfurter Ausstellungshaus DIE GALERIE. ■



Die hochaufragenden, aus gleichmäßigen Lamellen erschaffenen Gebilde aus Cortenstahl erwecken mit ihren teils geometrischen, teils organischen Formen den Anschein gigantischer pflanzlicher Formationen unterschiedlicher Art. Der für Cortenstahl typische braun-rötliche Farbton vermittelt einen besonders naturnahen Eindruck. Durch ihre schlanken, jedoch auch kraftvollen Schäfte erinnern Herbert Mehlers Werke zugleich an tragende Elemente der Baukunst und schlagen somit eine Brücke zwischen Natur und Kultur.

FÜHRUNGEN

Sie sind herzlich auf den Campus Westend eingeladen – die Giganten aus Stahl sind zu besichtigen bis 24. April 2022. Öffentliche Führungen mit Dr. Astrid Gräfin von Luxburg finden monatlich jeweils samstags von 13:00 Uhr – 15:00 Uhr statt. Termine und weitere Informationen unter www.die-galerie.com und www.kultur-erlebnis.de. Faltblatt, Katalog und Videos zur Ausstellung finden Sie unter www.uni-frankfurt.de/Skulpturenschau-Herbert-Mehler.

DIE AUSSTELLUNG WIRD GEFÖRDERT VON:



GEORG UND FRANCESKA SPEYER'SCHE HOCHSCHULSTIFTUNG

»IMPfstoffDESASTER? NEIN, WIR HABEN EIN IMPfstoffWUNDER!«

Sanofi-Forschungschef Maas hält die Impfstoffentwicklung gegen SARS-CoV-2 für revolutionär



Prof. Jochen Maas, Geschäftsführer Forschung & Entwicklung der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH

»Unter Freunden« – das neue Talk-Format der Freundesvereinigung lädt Interessierte dazu ein, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Themen zu hören, die unter den Nägeln brennen. Bürgernahe Wissenschaftskommunikation ist in Zeiten wie diesen so wichtig wie begehrt. Rund 300 Gäste waren online, als Prof. Jochen Maas darüber referierte, warum Impfstoffe die Corona-Pandemie stoppen können. Er muss es wissen: Maas ist Chef für Forschung und Entwicklung beim globalen Pharmakonzern Sanofi.

Ob SARS-CoV-2 bekämpft werden kann, hängt auch davon ab, wie viele Menschen sich impfen lassen. Dazu gibt es ermutigende Zahlen, z. B. aus Israel, aber immer noch zu viele Zweifler. Jochen Maas weiß das. Und er kennt die Gründe: Sie reichen von unzureichender Information durch die Medien, Desinformation in den sozialen Netzwerken bis hin zu Unzufriedenheit mit dem Pandemie-Management.

DER WEG AUS DER MISERE

Der Biologe, Tiermediziner und Radiologe Maas setzt deshalb auf Information. »Wenn wir im Herbst rund 70 Prozent der Bevölkerung geimpft haben, bekommen wir das Virus in den Griff – auch wenn es nicht ganz verschwinden wird.« Bei Maas klingt das so überzeugend, dass Zweifel gar nicht erst auf-

kommen. Der Mann kann beeindruckend erklären, bringt komplexe Zusammenhänge auf den Punkt: Was den neuen Messenger-RNA-Impfstoff vom herkömmlichen Vektor-Impfstoff unterscheidet, wie sie jeweils im Körper wirken, warum sie so schnell entwickelt werden konnten und dennoch sicher sind. Seine Botschaften sind unmissverständlich: »Impfen ist nicht gefährlicher als Autofahren.« Und: »Ein mRNA-Impfstoff kann das Erbgut nicht verändern. Das ist einfach eine wissenschaftliche Tatsache.«

WISSENSCHAFTLICHE REVOLUTION

Der 63-jährige Professor und ehemalige Handball-Nationalspieler blickt optimistisch in die Zukunft. Seit rund elf Jahren ist Jochen Maas Geschäftsführer für Forschung und Entwicklung bei Sanofi-Aventis in Frankfurt Höchst und zählt zu den innovativen Kräften in der Impfstoffforschung. Die Entwicklung des mRNA-Impfstoffes der Kollegen bei BioNTech hält er für nichts weniger als eine medizinische Revolution. »Selbst wenn Mutationen auftreten, bietet die neue Technologie die Möglichkeit, innerhalb von sechs bis acht Wochen einen neuen Wirkstoff zu entwickeln«, sagt Maas. Ein wissenschaftlicher Durchbruch. Das Ganze funktioniert natürlich nur, wenn die Menschen sich in großer Zahl auch impfen lassen.

»Mit einer Impfung schützen Sie sich, Sie schützen andere und Sie schaden dem Virus.«

INNOVATIONSKRAFT DER WISSENSCHAFT

Bei Sanofi selbst arbeitet das Team von Jochen Maas gerade an einer dritten Impfstoffart, einem sogenannten Totimpfstoff gegen SARS-CoV-2. Der Entwicklungsmanager rechnet damit, dass es in Zukunft auch einen mRNA-Kombinationsimpfstoff geben wird, der sowohl gegen SARS-CoV-2 als auch gegen Grippe wirkt. »Wir arbeiten dran.« Jochen Maas' freundliche und unaufgeregte Art wirkt beruhigend, sein Optimismus ansteckend. Man nimmt es ihm gerne ab, wenn er sagt, dass die Menschen den Wissenschaftlern vertrauen können. (hju) ■

Talk »Unter Freunden« findet derzeit online statt. Die Termine stehen in den Uni-Highlights. Sie können sich per Mail anmelden und erhalten dann einen Zoom-Link, um teilnehmen zu können.

UNTER FREUNDEN

UNTER FREUNDEN

AKADEMISCHE FEIER FÜR KLUGE KÖPFE

Besondere wissenschaftliche Leistungen verdienen besondere Würdigungen, ideell wie materiell. Die Freunde und Förderer der Goethe-Universität zeichnen deshalb jedes Jahr erfolgreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus – eine Anerkennung nicht nur der hervorragenden wissenschaftlichen Arbeit, sondern auch der guten Betreuung am Fachbereich und des bemerkenswerten persönlichen Einsatzes, der mit dem Verfassen von

Bachelor- und Masterarbeit, Dissertation oder Habilitation verbunden ist.

Ausgezeichnet wurden (Foto v.li.n.re) Dr. Anka Bernhard mit dem Stifterpreis »Sozialpsychiatrie Frankfurt 2021«, Dr. Andrea Pohling mit dem Wilhelm Bender-Dissertationspreis, Stephanie Keiner mit dem Mediterran-Preis, Dr. des. Julia Schade mit dem WISAG-Preis, Dr. jur. Ricardo Resende Campos, LLM mit dem Werner Pünder-Preis. Nicht

abgebildet: Dr. Elias Roland Most. Er erhielt den Preis der Freundesvereinigung. ■



CAMPUSFÜHRUNGEN FÜR MITGLIEDER DER FREUNDERVEREINIGUNG

Entdecken Sie mit der Architekturdozentin Dr. Astrid Gräfin von Luxburg den Campus Westend! Treffpunkt ist der Haupteingang des I.G. Farben-Gebäudes. Die Veranstaltungen finden unter den jeweils geltenden Corona-Regeln statt. Anmeldung bitte unter fuehrungen@vff.uni-frankfurt.de.

TERMINE UND THEMEN

30. Juni (18:00 Uhr)

Geschichte(n) des Campus Westend: Von der Grüneburg über »Affenstein«, I.G. Farben, Eisenhower, Adorno bis zum schönsten Campus Europas. Ein abwechslungsreicher Rundgang.

28. Juli (18:00 Uhr)

Die Philosophie und Wirkung Karl Försters im Poelzig-Park: Was sind »Gärten für intelligente Faule«? Vom Stauden-Papst

und Garten-Philosophen des Bornimer Kreises über Herta Hammerbacher und Karl Mattern bis Max Bromme.

25. August (18:00 Uhr)

Bauen im Bestand: Die Umnutzung des I.G. Farben-Ensembles zur Universität. Von Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Werterhalt und Wertsteigerung bis Konversion.

29. September (17:00 Uhr)

Von Köpfen, Körpern, Installationen und Blickachsen: Künstlerische Vielfalt auf dem Campus Westend – Skulpturen und Objekte von Gerhard Marcks, Fritz Klimsch, Dolores Zinny und Juan Maidagan, Arik Levy, Vadim Zakharaov, Jaume Plensa und Alfred Haberpointner.

27. Oktober (17:00 Uhr)

Ein Park der Klassischen Moderne: Vom beeindruckenden Arboretum des neo-

klassizistischen Parks über die Geschichte der exotischen Gehölze bis zum Parkpflegewerk. ■



Dr. Astrid Gräfin von Luxburg

DIGITALE SPURENSUCHE

Mit der neuen »Bertha Pappenheim App« auf dem Smartphone können sich Interessierte auf die Spuren der Sozialaktivistin begeben. Drei Rundgänge – durch das Frankfurter Westend, das Bahnhofsviertel und das Ostend – zeichnen detailreich Leben und Wirken der deutsch-jüdischen Frauenrechtlerin nach. Bertha Pappenheim zählt zu den wichtigsten Akteurinnen der Frauenbewegung des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die Sozialpolitikerin und Schriftstellerin gilt als Pionierin der sozialen Arbeit und als eine bedeutende

Kämpferin gegen Zwangsprostitution. Zugleich setzte sich Pappenheim auch für die Rechte der Frauen in jüdischen Gemeinden ein. Die Pappenheim-App ist ein Kooperationsprojekt der Judaistin Prof. Rebekka Voß (Goethe-Universität) und der Bremer Künstlerin Elianna Renner mit dem Jüdischen Museum Frankfurt, gefördert von verschiedenen Frankfurter Institutionen, Vereinen und Stiftungen sowie der Freundesvereinigung. ■

Bertha Pappenheim
(1859–1936)





Foto: Uwe Dettmar



«Ich möchte unserer Bürgergesellschaft das breite Tätigkeitsfeld der Universität näherbringen und den gegenseitigen Austausch fördern.»

JULIA HERAEUS-RINNERT

STELLVERTRETENDE VORSITZENDE
DER FREUNDERVEREINIGUNG

Freunde kann man nie genug haben. Machen Sie mit!

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN E.V.

THEODOR-W.-ADORNO-PLATZ 1, 60629 FRANKFURT AM MAIN
www.vff.uni-frankfurt.de

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied werden und die Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. unterstützen.

PRIVATE MITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 70 EURO ALS FREUND
 200 EURO ALS FÖRDERER
 500 EURO ALS DONATOR
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

FIRMENMITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 500 EURO ALS FIRMIENMITGLIED
 900 EURO ALS FIRMIENMITGLIED (FÖRDERND)
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

Einwilligung in die Datennutzung zu weiteren Zwecken:

Ich erkläre mich durch meine Unterschrift damit einverstanden, dass meine Daten zu Vereinszwecken gespeichert und verarbeitet werden. Ich stimme ebenfalls zu, dass ich von der Vereinigung von Freunden und Förderern und der Goethe-Universität zu Vereinszwecken postalisch und per E-Mail kontaktiert werde. Rechte: Ich kann jederzeit ohne Angabe von Gründen von meinem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die erteilte Einwilligungserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder gänzlich widerrufen. Ich bin jederzeit berechtigt, gegenüber dem Verein um umfangreiche Auskunftserteilung zu den zu meiner Person gespeicherten Daten zu ersuchen.

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie den Jahresbeitrag von meinem Konto ab.

NAME, VORNAME

E-MAIL

ADRESSE (STRASSE)

ADRESSE (PLZ, ORT)

BANKINSTITUT

IBAN

BIC/SWIFT-CODE

DATUM

UNTERSCHRIFT

UNTERNEHMER IN VIERTER GENERATION

Dr. Günther Metzner und der Verlag für Standesamtswesen

Der 1924 in Berlin gegründete Verlag für Standesamtswesen ist seit vielen Jahrzehnten in Frankfurt und Berlin ansässig und wird – inzwischen in vierter Generation – weiter als Familienunternehmen geführt. Über seine wissenschaftlichen Autoren ist der Verlag schon lange mit der Goethe-Universität verbunden, vor zwei Jahren stieß der Verlag zum Kreis der Freunde und Förderer. Dr. Günther Metzner schätzt besonders das Veranstaltungsangebot aus verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen und die Scharnierfunktion der Freundesvereinigung zwischen Stadtgesellschaft und Universität.

Als es Günther Metzner Mitte der 1980er Jahre klar geworden war, den Verlag weiter führen zu wollen, hat er als Praktikant alle Stationen der Wertschöpfungskette kennengelernt: Manuskriptbearbeitung, Satz, Druck, Buchbinderei und natürlich den Verkauf im Buchhandel. »Ich bin sehr froh über diese Erfahrungen, auch wenn unser Verlag heute den Großteil seines Umsatzes mit elektronischen Produkten erzielt«, so der promovierte Volkswirt. Seit mehr als 20 Jahren führt er das Unternehmen gemeinsam mit seiner Mutter Klaudia Metzner und seiner Schwester Anna Metzner, generationenübergreifend verantwortlich, mit jeweils eigenen Schwerpunkten – vielleicht einer der Gründe für den langanhaltenden Erfolg?

EXPERTENSYSTEM FÜR ALLE STANDESÄMTER

Es gibt kein Standesamt in Deutschland, das nicht mit der Fachliteratur des Verlags und der Fachanwendung AutiSta® zur Führung elektronischer Personenstandsregister arbeitet. »Die persönlichen Kontakte zu den Standesämtern und die jahrzehntelange Expertise in dieser Nische des Familienrechts sind ein Alleinstellungsmerkmal«, sagt Dr. Günther Metzner, der mit einigem Stolz darauf verweist, wie innovationsfreudig der Verlag schon seit Jahrzehnten ist. Sein Vater, Jahrgang 1909, hatte bereits in den 1970er Jahren die Idee, das Formularwesen im Standesamt zu automatisieren. Umgesetzt wurde diese von seiner Mutter, die ein sicheres Gespür für die Bedeutung intelligent gemachter Software hatte und noch heute diesen

Bereich verantwortet. »Heute ist das Expertensystem für die Standesämter eines der wichtigsten Produkte unseres Verlags. Es ist das einzige Fachverfahren bundesweit, mit dem Beurkundungen in den elektronischen Personenstandsregistern vorgenommen werden«, so Metzner, der im Unternehmen für die Bereiche Finanzen, IT und Vertrieb verantwortlich ist. Inzwischen beschäftigt der Verlag rund 100 Mitarbeiter, davon 40 Software-Entwickler in der Frankfurter Verlagszentrale. »2019 sind wir in ein liches neues Gebäude am Osthafen gezogen, hier haben wir ideale Arbeitsbedingungen.«

Die Fachliteratur zum Standesamtswesen, Familienrecht, Staatsangehörigkeitsrecht, Personenstandsrecht und internationalen Privatrecht verantwortet Anna Metzner, die als Juristin und Mediatorin auch den Wolfgang Metzner Verlag leitet. Neben der fast 100-jährigen Zeitschrift »Das Standesamt« führt die Literaturliste »der Bergmann« an – wie das Werk in Fachkreisen heißt. Es ist seit Jahrzehnten das Standardwerk des internationalen Ehe- und Kindschaftsrechts. Mit der Print- und Digitalausgabe haben die Leser Zugriff auf die Übersetzungen der einschlägigen Gesetzestexte von mehr als 150 Ländern. »Immer noch ein unverzichtbares Hilfsmittel für Standesämter, Gerichte, Anwälte und Notare, wenn es um internationale Familienrechte geht«, so Günther Metzner.

DER VERLEGER WOLFGANG METZNER UND SEIN WIRKEN IN FRANKFURT

Nach dem frühen Tod des Verlagsgründers und Großvaters Alfred Metzner übernahm 1930 sein Sohn Wolfgang Metzner den Berliner Verlag, den er nach 1945 in Frankfurt am Main wiederaufbaute. Er war lange Jahre Mitglied des Verlegerausschusses im Börsenverein des Deutschen Buchhandels und Träger der Friedrich Perthes-Medaille des Deutschen Buchhandels. Er pflegte enge Kontakte zu Professoren der Goethe-Universität, die weit über seinen Tod bestehen blieben. So war beispielsweise Spiros Simitis Autor und Schriftleiter der Fachzeitschrift »Das Standesamt« und Hans Meyer Autor im Alfred



Neu im Kreis der Freunde und Förderer:
Dr. Günther Metzner

Metzner Verlag. Zu Metzners Freunden zählten auch die beiden ehemaligen, inzwischen verstorbenen Uni-Rektoren Walter Rüegg und Willy Hartner. »Nach der Wiedervereinigung beschlossen wir, in Berlin wieder eine Geschäftsstelle einzurichten«, sagt Günther Metzner. Von dort aus arbeiten heute seine inzwischen 80-jährige Mutter Klaudia Metzner und seine Schwester Anna Metzner, die sich im Wolfgang Metzner Verlag auf außergerichtliche Konfliktlösung und Konfliktmanagement spezialisiert hat. Als Verlegerin engagiert sie sich auch im Börsenverein.

NACHDENKEN ÜBER AKTUELLE BILDUNGSANGEBOTE

Solide Ausbildung wurde – und wird – im Hause Metzner großgeschrieben. Der heute 55-jährige Günther Metzner besuchte wie seine Geschwister das Internat Schloss Salem und machte dort sein Abitur – »eine prägende Zeit!« Nach seinen Praktika entschied sich Metzner für ein VWL-Studium in Bonn, interessierte sich dort besonders für Finanzmärkte und promovierte 1994 an der Berliner Humboldt-Universität. Kritisch schaut der Vater von drei Kindern im Alter von 17, 15 und 11 Jahren auf das aktuelle Bildungsangebot sowohl an den hessischen Schulen als auch an den Universitäten: »Das gestufte Bachelor-Master-System scheint mir zu verschult.« Als Mitglied der Freundesvereinigung käme er gern mit Professoren der Goethe-Universität über ihre Sicht auf Forschung und Lehre ins Gespräch. (ulja) ■



IM GESPRÄCH MIT ... NICOLAI FRIEDRICH, MENTALMAGIER

Herr Friedrich, Sie zersägen keine Frauenkörper, fliegen nicht durch Säle und lassen keine Tiger verschwinden. Wie verzaubern Sie Ihr Publikum?

Ich lese verdeckte Spielkarten, beschrifte aus der Distanz Streichholzbriefchen, errate Gedanken ... Bei mir steht das Publikum im Mittelpunkt. Der zauberhafte Moment in meinen Shows ist das Spiel mit Wissen und Unwissen, Transparenz und Unschärfe. Ein bisschen so wie es Hüchenspieler machen. Mir geht es darum, Menschen zu inspirieren. Ich lasse sie wissen, dass es sich bei meiner Kunst um Tricks, nicht um Geheimwissen handelt. Ich zeige sogar, wie ein Trick danebengehen kann. Dennoch gibt es diesen Moment des ungläubigen Staunens, als könnten meine Tricks tatsächlich funktionieren.

Wann ist der Moment, wo Sie auch die Skeptiker im Publikum für sich gewonnen haben?

Das Schöne am Zaubern ist der Zauber. Es gibt immer Leute im Publikum, die zunächst mit verschränkten Armen darsitzen und ständig darüber nachdenken, wie der Trick funktioniert. Es ist für mich ein tolles Erlebnis, wenn ich sehe, wie die Menschen nach einiger Zeit sich dem Bann der Illusionen hingeben, sich entspannen, lachen und sich wie Kinder freuen. Die Menschen wollen staunen. Das ist ein natürliches Bedürfnis.

Mentalmagier spielen damit, Gedanken lesen zu können. Mit welchen Techniken erschaffen Sie diese Illusionen?

Es ist ein sehr breites Instrumentarium, dessen ich mich bediene. Es sind Beeinflussungstechniken beispielsweise aus der angewandten Psychologie oder Techniken des Priming-Konzepts. Wichtig dabei ist Schnelligkeit. Das ist alles erlernbar, ein Handwerk. Es geht um Körpersprache, um Wahrnehmung, da-

rum, wie jemand denkt. Das Schöne ist, dass es kulturell übergreifend funktioniert.

Woher nehmen Sie die Ideen für Ihre Tricks?

Ach, ehrlich gesagt, meist nichts wirklich Besonderes. Es sind oft Kleinigkeiten aus dem Alltag, die bei näherem Betrachten zum Zauberkunststück taugen. Ändert man die Perspektive, den Blick auf eine Sache, einen Zustand, lässt sich Erstaunliches kreieren. Daraus einen Trick zu entwickeln, der funktioniert, ist dann viel Arbeit. Das macht mir aber großen Spaß. Ich bin jemand, der sich akribisch einarbeitet, ein Perfektionist.

Sie sind Weltmeister in der Disziplin »Mentalmagie«, haben bereits als 23-jähriger Jurastudent David Copperfield Ihren Trick »Das Lächeln der Mona Lisa« verkauft, Sie waren, als man noch reisen konnte, welt-

weit unterwegs. Was fasziniert Sie daran, Menschen zu faszinieren?

Als Zauberer beeindruckt man die Menschen. Man zeigt etwas, was eigentlich nicht geht. Ich mag es einfach, diese Spannung erzeugen zu können. Dieses kindliche Staunen ist toll und erweitert den Horizont. Den Leuten gefällt es zu wissen, dass die Dinge erklärbar sind und trotzdem staunen zu können. Ich glaube, dass Zauberei eine Metapher ist für das, was Menschen glauben erreichen zu können.

Die Corona-Pandemie ließ Hunderte geplanter Auftritte in den USA, Indien, Frankreich und der Schweiz platzen. Wie gingen und gehen Sie damit um?

Zunächst war das wie für alle Künstler ein großer Schlag. Man ist wie ausgebremst, wenn der Terminkalender plötzlich leer ist. Ich fing dann an, eine Internet-Zaubershow zu entwickeln, »magic@yourhome«, passte meine Tricks an, entwickelte neue dazu. Dann investierte ich eine große Summe in Computer, Kameras und Licht und baute den Keller meines Hauses in ein Fernsehstudio um, das aussieht wie ein Wohnzimmer. Es funktioniert. Mittlerweile stehe ich manchmal je nach Zeitzone bis zu dreimal täglich im Keller und verzaubere ein Internetpublikum via Zoom. Die Aufträge kommen wieder aus der ganzen Welt.

Ihre Vorstellungen leben vom intensiven Kontakt mit dem Publikum. Wie binden Sie jetzt online Ihre Zuschauer ein?

Jeder, der meine Zaubershow bucht, bekommt eine große Zaubertüte nach Hause geschickt. Das habe ich mir so ausgedacht, weil meine Show ja davon lebt, dass ich mit den Zuschauern interagiere. Da sind allerlei Utensilien drin. Während der 90 Minuten haben die Zuschauer dann richtig viel zu tun und können live mitmachen, wenn sie ausgelöst werden. Zwei Techniker unterstützen mich dabei, einer von Köln aus, einer in Berlin. Die koordinieren die Internetverbindungen, die Zoom-Kacheln und den Ton und spielen sogar Applaus ein (... lacht).

Wird die Digitalisierung, die »Interactive Digital Experiences«-Zauberei in Zukunft die Mehrzahl Ihrer Auftritte bestimmen?

Ich bin mir sicher, dass diese neue Form der Unterhaltung bestehen bleiben wird. Es spart Energie und Ressourcen und schon damit die Umwelt. Aber wie jeder Künstler lebe auch ich von der Live-Situation, von der unmittelbaren Reaktion des Publikums. Ich muss die Leute hören, die Atmosphäre spüren. Das

macht mir großen Spaß. Es wird beides geben, sozusagen hybrid.

Eigentlich sind Sie Jurist mit Prädikatsexamen und haben eine Anwaltszulassung. Ist dieser Beruf eine »Rückfalloption«?

Als Anwalt zu arbeiten, ist in Pandemiezeiten tatsächlich eine »Rückfalloption«. Aber auch sonst arbeite ich nebenbei als Medienanwalt in der Kanzlei FPS Law in Frankfurt. Ich vertrete vorwiegend Künstler und derzeit wegen geringerer Auftrittsmöglichkeiten als Mentalmagier eben häufiger.

Obwohl Sie schon früh auf den Bühnen dieser Welt zauberten, haben Sie das Studium an der Goethe-Universität durchgezogen. Warum?

Die Zauberei war zunächst immer nur ein Hobby. Ich konnte mir am Anfang nicht vorstellen, davon einmal leben zu können. Deshalb war für mich klar, nach dem Abitur entweder Medizin, BWL oder Jura zu studieren – durchaus etwas fantasios (... lacht). Die Wahl fiel irgendwie auf Jura und das habe ich dann wirklich sehr gerne gemacht. Das Jurastudium nützt mir auch im täglichen Leben. Man lernt, wie unser System aufgebaut ist und wie es funktioniert. Diese Zusammenhänge zu verstehen, ist ein großartiges Wissen. Und: Die strukturierte logische Denkweise bei Jura liegt sehr nah bei den Zaubertechniken.

Was ist Ihnen am eindrücklichsten in Erinnerung von Ihrer Zeit an der Goethe-Universität?

Ein ausgeprägtes Studentenleben führte ich nicht, saß eher selten mal im Café Bauer in Bockenheim. Parallel zu meinem Studium hatte ich schon sehr viele Auftritte als Zauberer.

Wie haben Ihre Eltern darauf reagiert, dass Sie Ihrer Leidenschaft der Mentalmagie beifolglich den Vorzug gaben?

Sie zeigten Verständnis für das Zaubern, aber sie waren auch der Ansicht, dass ich erst mal einen »richtigen« Beruf haben und studieren sollte – falls das mit dem Zaubern dann doch nicht so gut läuft. Mit meiner Mutter hatte ich dann den Deal, dass sie die Organisation und Planung meiner Auftritte übernimmt, während ich an der Uni saß. Das passte gut, sie hatte Erfahrung als Managerin des Sängers Ivan Rebroff. Sie ist auch heute noch meine Managerin, zumindest für die Auftritte in Deutschland.

Sie haben zwei Kinder, leben ganz bodenständig in der Nähe von Bad Homburg. Wie bezaubern Sie Ihre Familie?

Offen gestanden, eher wenig. Wir leben einen normalen Familienalltag. Es kommt mal vor, dass ich einen neuen Trick bei meiner Familie ausprobiere, aber zum Bedauern meiner Frau ist das eher selten. Ich »bezaubere« wie andere Väter auch, indem ich mal einen Blumenstrauß mitbringe oder mit den Kindern in den Freizeitpark Lochmühle oder in den Zoo fahre.

Welches Motto trägt Sie durch das Leben?

Ich habe tatsächlich eines: Die Grenzen unserer Fantasie sind die Grenzen unserer Welt.

DAS INTERVIEW FÜHRTE HEIKE JÜNGST.

ZUR PERSON

Nicolai Friedrich bezaubert als Mentalmagier sein Publikum in den großen Sälen Deutschlands und in nahezu allen Kontinenten. Er gilt als einer der Weltbesten seines Fachs: 2009 errang er bei der Weltmeisterschaft in Peking den ersten Preis in Mentalmagie, in Las Vegas hat er den renommierten Siegfried-&-Roy-Preis zugesprochen bekommen, 2010 wurde er zum »Künstler des Jahres« im Fach Zauberei ernannt. Mit dem Zaubern begonnen hat der gebürtige Offenbacher bereits als Vierjähriger mit einem Zauberkasten, wie ihn wohl viele Kinder geschenkt bekommen. Überregional bekannt wurde er als Jurastudent mit Anfang 20, als der Großzauberer David Copperfield die Rechte an seinem Trick »Das Lächeln der Mona Lisa« erwarb – ein »Ritterschlag«. Seither kreiert der smarte Mittvierziger eigene Illusionen; manchmal verwendet er Tricks anderer Zauberer und entwickelt sie weiter. Bisweilen arbeitet er jahrelang daran. Seine Nummern gibt er nicht mal der internationalen Vereinigung der Zauberer, dem »Magischen Zirkel«, preis. Nicolai Friedrichs Kunst lebt vom Spiel mit Suggestion, Psychologie und Tempo. Derzeit kann er es kaum erwarten, wieder auf einer richtigen Bühne zu stehen und die Energie des Publikums zu spüren. ■

AUF DAS MITEINANDER KOMMT ES AN

Das Deutschlandstipendium feiert 2021 sein zehnjähriges Jubiläum

Das Förderprogramm »Deutschlandstipendium« an der Goethe-Universität ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte. Seit vielen Jahren nimmt die Goethe-Universität unter den mehr als 300 teilnehmenden Hochschulen in Deutschland eine Spitzenposition ein. Dahinter stecken Engagement und Leidenschaft bei Fördernden wie Programmverantwortlichen.

Als Marc Heinbücher sich vor zehn Jahren als Student an der Goethe-Universität um ein Deutschlandstipendium bewarb, ging er leer aus. Auf 161 Stipendien kamen damals gut 1.000 Bewerbungen. Heute hat sich die Zahl der Bewerbungen verdoppelt – die der vergebenden Stipendien aber mehr

als verdreifacht. »Durch das leidenschaftliche Engagement meiner Vorgängerin können mittlerweile jedes Jahr über 500 Studierende von der finanziellen wie auch ideellen Förderung profitieren«, sagt Heinbücher. Seit Kurzem ist er derjenige, der als Referent für das Deutschlandstipendium um Förderer wirbt. Ein Erbe, das verpflichtet: Seit 2011 wurden insgesamt 5.078 Stipendien an Studierende aller Fachbereiche vergeben. Das entspricht einem privaten Spendenvolumen von 9,14 Millionen Euro – eine einzigartige Erfolgsgeschichte.

SOLIDARITÄT UND ENGAGEMENT

Jedes Jahr bewerben sich deutsche und internationale, an der Goethe-

Universität Studierende, um ein Deutschlandstipendium: gut ausgebildete Führungskräfte und exzellente Wissenschaftler von morgen. Neben überdurchschnittlichen Leistungen zeigen sie oft auch außergewöhnliches gesellschaftliches Engagement. Marc Heinbücher fühlt sich ihnen verpflichtet: »Meine Aufgabe ist es daher, weiterhin so viele Unterstützer wie möglich für das Deutschlandstipendium zu begeistern, damit so viele Studierende wie möglich die Chance haben, mit einem Stipendium geehrt zu werden.« Für ihn selbst bedeute es, jeden Tag etwas Sinnvolles zu tun. Besonders in den aktuellen pandemischen Zeiten, in denen es kaum Nebenjobs in der Gastronomie und Veranstaltungs-

branche gibt, zähle jeder Euro Unterstützung.

LEBENDIGES NETZWERK GESTALTEN

Marc Heinbücher weiß: Fördergelder einzuwerben für die nächste Stipendiaten-Generation ist mehr als nur ein Job. Die Förderer sind in der Mehrzahl Bürger, private Geldgeber. Das Wichtigste an seiner Arbeit ist der persönliche Kontakt. Der persönliche Austausch wirkt inspirierend und motivierend, sagt der Fundraiser. An der Goethe-Universität als Bürgeruniversität kann er sich auf ein stabiles Netzwerk von Kontakten in die Stadt und die Region verlassen. (hju) ■



Ihr Ansprechpartner:
Marc Heinbücher
Referent Deutschlandstipendium
Telefon: +49 (69) 798-12756

CHANCEN SCHENKEN

Junge talentierte Menschen fördern, damit sie den Kopf frei haben für ihr Studium – das ermöglichen seit zehn Jahren sehr viele private Förderer. Mit ihrer Spende verschaffen sie unseren Talenten Freiräume und geben von ihrem eigenen Erfolg etwas zurück. Unternehmen, Stiftungen, Privatpersonen: Sie alle begreifen die Förderung als nachhaltige Investitionen in die Zukunft. Machen Sie mit – schenken Sie Chancen!

WIE FUNKTIONIERT DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM?

Die Stipendiaten erhalten ein monatliches Stipendium in Höhe von 300 Euro für mindestens ein Jahr. Die eine Hälfte der Förderung spenden private Förderer, die andere Hälfte gibt das Bundesministerium für Bildung und Forschung dazu. Bereits mit 150 Euro ermöglichen Sie eine monatliche Unterstützung von 300 Euro. Mehr Informationen unter www.chancen-schenken.de

WIR SAGEN DANKE! Ein kurzes Wort von großer Bedeutung: Stipendiatinnen und Stipendiaten der ersten Stunde sagen DANKE – für die Wertschätzung, die persönliche Unterstützung und die zusätzliche Motivation durch das Deutschlandstipendium der Goethe-Universität.



SVEN DIETL

Portfoliomanager Energie Ostafrika & Afrikanische Union, KfW Bankengruppe

»Die finanzielle Förderung hat es mir ermöglicht, mich in der Anfangsphase meines Studiums der Politikwissenschaften auf mein Auslandssemester zu konzentrieren. Das Deutschlandstipendium führe ich noch immer in meinem Lebenslauf als besondere Auszeichnung auf. Ich kann mir vorstellen, dass dies bei Bewerbungen das entscheidende »Plus« gegeben hat. Ich bin heute für eine international tätige Förderbank in der Finanzierung von entwicklungspolitisch sinnvollen Projekten in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig.«



SVENJA LAMPERT

Sporttherapeutin und Dozentin für Physiotherapie

»Der finanzielle Zuschuss erleichterte es, Entscheidungen für Praktika und Jobs während meines Studiums der Medizinischen Sportwissenschaften zu treffen. Ich konnte unabhängiger von der Bezahlung und mehr mit Blick auf ihren fachlichen Nutzen wählen. Das Deutschlandstipendium stärkte so – im Nebeneffekt – mein Selbstbewusstsein und beeinflusste damit meinen Lebenslauf positiv. Durch unentgeltliche Praktika konnte ich einen fachlich hochwertigen Nebenjob finden, der mir bei der Bewerbung auf Jobs nach dem Abschluss geholfen hat.«



DR. DES. YASEMIN Z. TÜRKTORUN

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Pädagogische Psychologie, Goethe-Universität Frankfurt

»Das Deutschlandstipendium setzte für mich die Grundpfeiler für den erfolgreichen Start in das Studium der Psychologie und für die Professionalisierung meiner Soft Skills. Außerdem stärkte das Stipendienprogramm mein Bewusstsein für Fördermöglichkeiten von talentierten Personen. Unter den Deutschlandstipendiaten gibt es so viele Potenziale. Sie alle bekommen eine Chance auf Förderung und Anerkennung ihrer besonderen Persönlichkeit und Fähigkeiten. Daher hoffe ich sehr, dass diese Art von Programmen stets unterstützt wird.«



FERDINAND SANDER

Koordinator Programm- und Organisationsentwicklung, AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.

»Meine Wurzeln liegen in einer Fischer- und einer Korbmacherfamilie. Ich habe also keine klassische Bildungsbiografie und bin in eher gering vermögenden Verhältnissen aufgewachsen. Das Deutschlandstipendium ermöglichte mir damals, weniger zu arbeiten und mich stärker auf mein Kunstgeschichtsstudium zu fokussieren. Darum freut es mich sehr, dass die Zahl der Menschen mit Unterstützung durch das Deutschlandstipendium so gewachsen ist! Und ich hoffe, dass sie noch weiterwächst!«



DR. HENRIETTE SIGMUND

Rechtsanwältin Prozessführung und Mediation, Wirtschaftskanzlei

»Das Deutschlandstipendium ist eine großartige Chance zum fachbereichsübergreifenden Kennenlernen: Austausch mit vielseitig interessierten, engagierten und dazu sympathischen Kommilitonen aus anderen Studienrichtungen. Insbesondere die Projektarbeit in den fachbereichsübergreifenden Kleingruppen hat einen Impuls gesetzt für ein Mehr an interdisziplinärer Arbeit und den »Blick über den Tellerrand.«



ANN CAROLIN ZORN

Business-Coach, Organisations- und Personalentwicklerin, selbstständig

»Heute kann ich sagen, dass die unterschiedlichsten Angebote während der Förderung meine Studienzeit auf vielfältige Weise bereichert haben. Für mich ist die positive Erfahrung von damals heute ein Grund dafür, mich auch selbst für die Belange Studierender einzusetzen und sie in ihrer beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Was ich nach wie vor als hilfreich erlebe, ist, in Netzwerken zu denken und die Möglichkeiten zu fördern, gemeinsam zu lernen.«

www.chancen-schenken.de

IN KÜRZE

LUFTFILTER FÜR KLASSENZIMMER

Abstand, Hygiene, Atemschutzmaske – darauf setzen derzeit die Schulen, um die Gefahr der Ansteckung mit dem Corona-Virus in Klassenzimmern zu reduzieren. Auch mobile Raumluftfilter können in Kombination mit einer regelmäßigen Fensterlüftung dazu eingesetzt werden, das Ansteckungsrisiko mit SARS-CoV-2 in Schulen erheblich zu senken. Um die Gesamtkosten der Anschaffung und des Betriebs der Geräte abschätzen zu können, entwickelten Frankfurter Wirtschaftswissenschaftler um Prof. Anna Rohlfing-Bastian ein individualisierbares Rechenmodell, das die kostengünstigste Ausstattung eines Raumes mit mobilen Raumluftfiltern unter Einhaltung eines

Grenzwertes für das Infektionsrisiko mit SARS-CoV-2 ermittelt. Über den Online-Rechner www.airfiltercalculator.com können Nutzer die kosteneffiziente Ausstattung mit mobilen Raumluftfiltern berechnen und die zugehörigen Kosten kalkulieren. Neben der kostengünstigsten Variante wird auch eine zweite und dritte alternative Ausstattung gezeigt. Zudem wird ein Grenzwert für die Lärmbelastung in der Berechnung berücksichtigt. Modellberechnungen zeigen, dass die Rückkehr zu einem nahezu regulären Schulbetrieb in der Grundschule mit Kosten von unter 50 Euro pro Person pro Jahr in der kostengünstigsten Variante möglich ist. ■



Prof. Anna Rohlfing-Bastian, Wirtschaftswissenschaftlerin

BAUANLEITUNG FÜR VIRUSPROTEINE

Um Medikamente und Impfstoffe gegen das Corona-Virus entwickeln und testen zu können, benötigt es Viren. Da es zu gefährlich wäre, einfach lebende SARS-Corona-2-Viren zu nehmen, setzt die Forschung auf einzelne Virusproteine. Rund 80 Prozent der SARS-CoV-2-Proteine werden im Labor hergestellt. Für 23 der rund 30 identifizierten Proteine haben Forschende der Goethe-Universität nun gemeinsam mit insgesamt 36 internationalen Partnerlabors Anleitungen erarbeitet, die die hochreine Herstellung jeweils mehrerer Milligramm dieser Proteine ermöglichen und die

Bestimmung der dreidimensionalen Proteinstrukturen erlauben. Die Laboranleitungen und die dafür erforderlichen gentechnischen Werkzeuge stehen Forscherinnen und Forschern der ganzen Welt frei zur Verfügung. Entsprechend ausgerüstete wissenschaftliche Labore müssen nicht mehr mehrere Monate lang Systeme zur Herstellung und Untersuchung der SARS-CoV-2-Proteine etablieren und optimieren, sondern können nun dank der Laborprotokolle innerhalb von zwei Wochen mit ihren Forschungsarbeiten beginnen. ■



Die Forschungsarbeiten werden mit Mitteln der DFG, dem Goethe-Corona-Fonds sowie der Firma Signals unterstützt.

VERSTÄNDLICHE CORONA-AUFKLÄRUNG

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) verlieh Prof. Sandra Ciesek, Direktorin des Instituts für Medizinische Virologie am Universitätsklinikum Frankfurt und Professorin der Goethe-Universität, den Preis »Hochschullehrerin des Jahres«. Sie erhielt die Auszeichnung zusammen mit Prof. Christian Drosten, Leiter des Instituts für Virologie der Berliner Charité, für ihre Beiträge im Podcast »Coronavirus Update«. Im wöchentlichen Wechsel erklären sie in dem Podcast des Norddeutschen Rundfunks die verschiedenen Aspekte der Pandemie und liefern Updates zur laufenden For-

schungstätigkeit und zur Einschätzung der aktuellen Lage. Mit dem Preis würdigt der Deutsche Hochschulverband (DHV) beide Wissenschaftler um ihre Verdienste als »Corona-Aufklärer«. Sie ordnen wissenschaftliche Erkenntnisse in ihrem Podcast kompetent und allgemein verständlich ein, so der DHV. Ihre wöchentlichen Beiträge zur Corona-Forschung stärkten in Krisenzeiten das Vertrauen der Gesellschaft in die Wissenschaft. Der Podcast wird millionenfach aufgerufen, viele Medien zitieren ihn regelmäßig. ■



Prof. Sandra Ciesek, Direktorin des Instituts für Medizinische Virologie am Universitätsklinikum Frankfurt

IN KÜRZE

WIRKSTOFFTESTS OHNE TIERVERSUCHE

Die Pharmazeutin Prof. Maïke Windbergs erforscht neue Therapeutika gegen COVID-19

Die Lunge ist bei einer COVID-19-Erkrankung das am häufigsten betroffene Organ. Den Krankheitsverlauf zu verstehen und schnell ein wirksames Medikament zu finden, hat oberste Priorität. Prof. Maïke Windbergs verfolgt dabei einen innovativen Ansatz: Sie verzichtet auf Tierversuche.

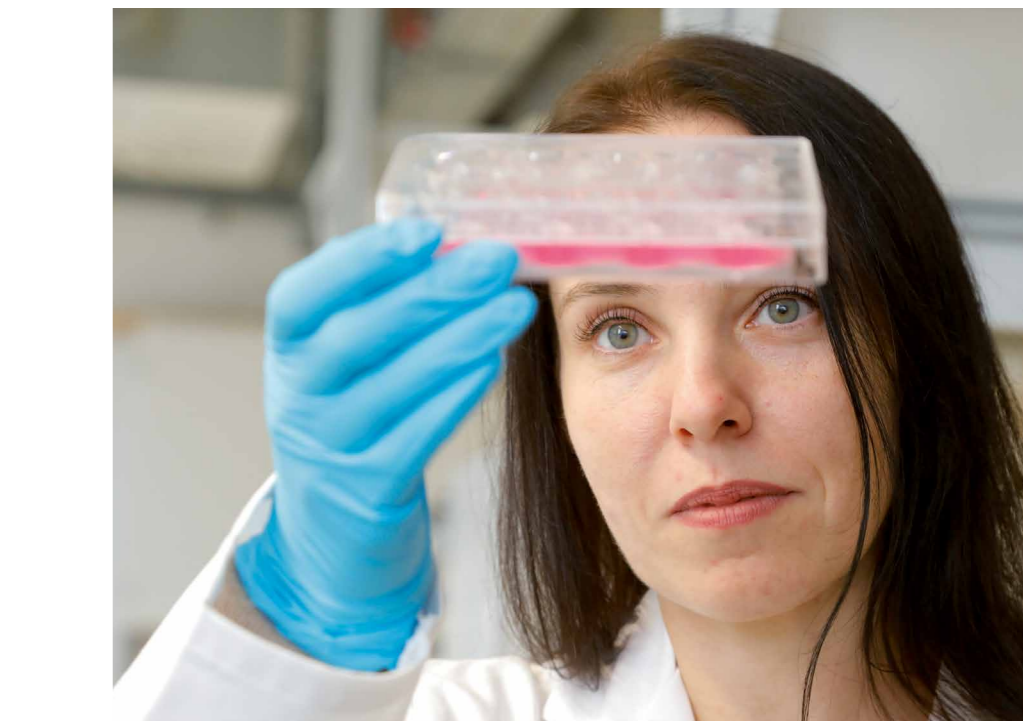
Für Maïke Windbergs ist Arzneimittelforschung Auftrag und Motivation zugleich. »Mit Pharmazie kann ich ähnlich wie Mediziner Menschen helfen, aber thematisch ist man viel breiter aufgestellt«, sagt die junge Professorin. »Pharmazie hat Schnittmengen mit Chemie, Physik, Biologie und Medizin. Diese Interdisziplinarität hat mich schon immer fasziniert.« Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung liegen hier nah beieinander.

KRANKHEITEN AUFKLÄREN, MEDIKAMENTE ENTWICKELN

Maïke Windbergs nutzt die disziplinübergreifenden Schnittstellen, um zu untersuchen, wie Arzneistoffe von menschlichem Gewebe aufgenommen werden und wie sie dann wirken. Dazu experimentiert die Pharmazeutin an realitätsnahen dreidimensionalen Gewebestrukturen aus menschlichen Zellen und Polymeren. »Wir brauchen aussagekräftige Modelle, damit wir Medikamente schneller in die klinische Anwendung bekommen«, erklärt Windbergs das Ziel ihrer innovativen Arbeitstechniken. Sie ist überzeugt: An solchen Modellen lassen sich Krankheiten im Reagenzglas simulieren und erforschen sowie neu entwickelte Wirkstoffe testen.

REAGENZGLAS VERSUS TIERVERSUCH

In der Laborpraxis sieht das dann folgendermaßen aus: Windbergs baut mit ihrem Team zunächst menschliche Gewebestrukturen wie die Lunge nach. Um Medikamente gegen COVID-19 zu finden, infiziert sie dann solche Lungenmodelle gezielt mit SARS-CoV-2. Die Modelle machen viele Tierversuche überflüssig. »Versuchstiere, wie beispielsweise Mäuse, reagieren völlig anders auf eine COVID-19-Infektion als der Mensch. Es macht also wenig Sinn, hier alleine auf Tierversuche zu setzen«, erklärt die Professorin, »mit komplexen, dreidi-



Prof. Maïke Windbergs, Buchmann Institute for Molecular Life Sciences, Institute of Pharmaceutical Technology, Goethe-Universität Frankfurt

mensionalen In-vitro-Modellen aus menschlichen Zellen ist es möglich, umfangreiche In-vivo-Studien an Tieren durch Laborversuche in Reagenzglas und Petrischale zu ersetzen.« Aussagekräftig sind die Resultate im Reagenzglas meistens dann, wenn es um einzelne Organe geht. Für Lungengewebe, Darmschleimhaut, Mundschleimhaut und die Hornhaut des Auges gibt es beispielsweise ausgereifte Modelle.

ALTERNATIVE PHARMAZEUTISCHE TECHNOLOGIEN

Die Arbeitsweise von Maïke Windbergs steht im engen Kontext mit dem sogenannten 3-R (Reduction – Refinement – Replacement)-Ansatz, nach dem Tierversuche durch geeignete In-vitro-

Testverfahren ersetzt werden oder deren Anzahl zumindest verringert wird. »Ich bin Realistin. Die medizinische Forschung wird vermutlich nicht zeitnah vollständig auf Tierversuche verzichten können. Dazu gibt es gesetzliche Regelungen. Aber es ist möglich, umfangreiche In-vitro-Studien an Tieren durch Laborversuche in Reagenzglas und Petrischale – also In-vitro-Modelle – zu ersetzen.« (hju) ■

POPULISMUS UND POLARISIERUNG

Neue gesellschaftliche Spaltungen

Echte Meinungsvielfalt gibt es derzeit in Deutschland nicht mehr. Das ist die Grundthese, der die Autorin Ulrike Ackermann in dem Sachbuch »Das Schweigen der Mitte« folgt. Die Qualität der derzeitigen politischen Kultur ist stark von Polarisierung geprägt. Die Ränder der Gesellschaft, schreibt Ackermann, dominieren den politischen Diskurs überproportional. Diese münden in Rechts-Links-Konfrontation, Kapitalismus oder Antikapitalismus, Migration oder Abschottung, Faschismus oder Antifaschismus – Zwischentöne sind selten geworden.

Die Verfechter moderater Töne zwänge das in die Defensive, obwohl die Mitte lange Zeit der Ort gewesen ist, wo entscheidende Diskussionen geführt und Wahlen gewonnen wurden. Doch die politische Landschaft hat sich in den letzten Jahren verändert und mit ihr auch die Debattenkultur. Die Direktorin des John Stuart Mill Instituts für Freiheitsforschung beklagt, dass der Platz

der politischen Mitte weitgehend verwaist sei, auch wenn die Corona-Krise die Extrempositionen derzeit überdeckt. Ackermann empfiehlt mehr Debatten ohne Moralisierung: Gegen Polarisierung helfe Perspektivenreichtum.

Ulrike Ackermann studierte Politik, Soziologie und Neuere Deutsche Philologie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. 2008 wurde sie als Professorin berufen und lehrte bis 2014 Politische Wissenschaften mit dem Schwerpunkt »Freiheitsforschung und Freiheitslehre« in Heidelberg. 2002 gründete und leitete sie das Europäische Forum an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Darüber hinaus arbeitet sie seit vielen Jahren als freie Autorin für Funk und Print. Ihr thematischer Schwerpunkt ist die Freiheitsforschung. (hjü) ■



Ulrike Ackermann
DAS SCHWEIGEN DER MITTE
Wbg Theiss, 2020
Hardcover, 206 Seiten
ISBN 978-3-8062-4057-3, 22,00 €

PLÄDOYER GEGEN DAS VERGESSEN

Vom Schicksal überlebender Juden in der Nachkriegszeit

Deutschland nach 1945: Klara und Leon haben überlebt – mit der Geburt ihres Sohnes Bärel wollen sie die Erinnerungen an Lager, Flucht und Verfolgung hinter sich lassen und ein neues Leben beginnen. Doch dann, bei einem Spaziergang im Park, trifft es Klara wie ein Schlag: In einer kleinen, zierlichen Frau erkennt sie Liliput, ihre ehemalige Oberaufseherin im KZ.

Klara steht unter Schock, hört auf zu sprechen und Bärel zu versorgen. Ihr Mann ist verzweifelt, er sieht nur einen Ausweg: »Schreibe, Klara, schreibe. Bann das Böse auf Papier! Fessele es mit deinen Worten!« Und Klara wagt den Blick in den Abgrund, zurück ins Leben.

In »Es wird wieder Tag« thematisiert die Autorin Minka Pradelski die besondere Bedrängnis polnischer Juden in ihrer vom Katholizismus dominierten und von den Nazis besetzten Heimat.

Sie erzählt die Geschichte der kleinen Familie Bromberger im Frankfurt der

Nachkriegszeit, indem sie das Schicksal der Familienmitglieder kunstvoll verwebt und es aus deren verschiedenen Perspektiven erzählt – tragisch und berührend zugleich.

Minka Pradelski, 1947 als Tochter Überlebender im DP-Camp Zeilsheim geboren, studierte Soziologie in Frankfurt am Main und arbeitete danach als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Clemens de Boor im Sigmund-Freud-Institut an dem Projekt »Nachwirkungen massiver Traumatisierungen bei jüdischen Überlebenden der NS-Zeit«. Darüber hinaus war sie viele Jahre ehrenamtlich für die USC Shoah Foundation tätig. Sie lebt in Frankfurt am Main. (hjü) ■



Minka Pradelski
ES WIRD WIEDER TAG
Frankfurter Verlagsanstalt, 2020
Hardcover, 384 Seiten
ISBN 978-3-6270-0277-0, 24,00 €

5 Jahre Umweltlotterie

Gemeinsam für Natur und Umwelt in Hessen!

**Umwelt
schützen &
bis 1 Mio. €*
gewinnen**

www.genau-lotto.de

GENAU
Die Umweltlotterie von **LOTTO** Hessen

*Die Chance auf den Hauptgewinn der GENAU-Ziehung (mind. 10.000 € bei 5 € Einsatz) ist 1 zu Anzahl teilnehmender Lose. Die Chance auf den Höchstgewinn (zusätzlich bis zu 1 Mio. € bei 5 € Einsatz) der GENAU Zusatzziehung für den Hauptgewinner von GENAU beträgt 1 zu 1.000.



IMPRESSUM

EINBLICK – Das Magazin für Alumni & Freunde der Goethe-Universität

Herausgeber

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Pia Barth (pb); Anna Dmitrienko (ad); Ulrike Jaspers (ulja), Heike Jüngst (hjü); Tel. +49 (69) 798-12480, Fax +49 (69) 798-763-12480, alumni@uni-frankfurt.de, www.alumni.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Private Hochschulförderung, Theodor-W.-Adorno-Platz 1, 60629 Frankfurt am Main www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Titel: Lars Wiedemann; Seite 2: Uwe Dettmar; Seite 3: privat; Seite 4: privat; Seite 5: Uwe Dettmar; Seite 6: TechAcademy; Seite 7: Lars Wiedemann; Seite 8: Sanofi; Seite 9: Uwe Dettmar; privat; Jüdisches Museum; Seite 11: Uwe Dettmar; Seite 12: Sebastian Konopik; Seite 14: Uwe Dettmar; Seite 15: privat; Seite 16: privat; UNSPLASH; Uni-Klinik; Seite 18: wbg Theiss; Frankfurter Verlagsanstalt; Uwe Dettmar.

Gestaltung

Stephan Grafikdesign

Der Einblick ist unentgeltlich. Er erscheint dreimal pro Jahr. Ausgabe 49 erscheint im Dezember 2021. Redaktionsschluss ist am 08. November 2021.

Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt. Beide sind ebenfalls online zu lesen unter <http://www.muk.uni-frankfurt.de>

RÄTSEL #48

Durch was ersetzt Prof. Maïke Windbergs Tierversuche?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 8. November 2021 unter Angabe Ihrer Adresse an: alumni@uni-frankfurt.de

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir jeweils zwei Exemplare der Bücher »Es wird wieder Tag« von Minka Pradelski sowie »Das Schweigen der Mitte« von Ulrike Ackermann.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DES RÄTSELS #47

Jeweils ein Buchexemplar »Verschwörungsmythen. Wie wir mit verdrehten Fakten für dumm verkauft werden.« von Holm Gero Hümmeler geht an Jörg Sabrowski und Karin Bojen-Rau. Das Buch »Aufschrei der Meere – Was unsere Ozeane bedroht und wie wir sie schützen müssen.« von Hannes Jaenicke und Ina Knobloch gewinnen Daniela Schneider und Ariane Stieber.

Herzlichen Glückwunsch!

CHANCEN SCHENKEN

Junge talentierte Menschen fördern, damit sie den Kopf frei haben für ihr Studium: Helfen Sie mit beim Deutschlandstipendium!

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT,
IBAN DE95 5005 0000 0001 0064 10
VERWENDUNGSZWECK:
STIPENDIENPROGRAMM 300 001 000 4

www.chancen-schenken.de



TERMINE

Alle Veranstaltungen der Goethe-Universität finden Sie auf der Homepage www.uni-frankfurt.de

unter dem Link »Öffentliche Veranstaltungen«

